
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

KREATIVE KOMMUNIKATION
FÜR 14-16 JÄHRIGE
NIVEAUSTUFE: A2

Autorinnen: Katalin Boócz-Barna
Berta Palotás

A kiadvány a Nemzeti Fejlesztési Terv Humánerőforrás-fejlesztési Operatív Program 3.1.1. központi program (Pedagógusok és oktatási szakértők felkészítése a kompetencia alapú képzés és oktatás feladataira) keretében készült.

Szakmai vezetők:

E. Vámos Ágnes (fejlesztési igazgató), Pála Károly (szakmai igazgató),
Puskás Aurél (NFT Koordinációs Központ), Rápli Györgyi (Programfejlesztési Központ)

Szakmai bizottság:

Dr. Poór Zoltán
Dr. Morvai Edit
Enyedi Ágnes
Majorosi Anna

Projektvezető:

Kuti Zsuzsa

Szakértő:

Dr. Zalán dr. Szablyár Anna



A kiadvány ingyenes, kizárólag zárt körben, kísérleti-tesztelési céllal használható. Kereskedelmi forgalomba nem kerülhet. Másolása, terjesztése szigorúan tilos!

Kiadja a suliNOVA Közoktatás-fejlesztési és Pedagógus-továbbképzési Kht.

1134 Budapest, Váci út 37.

A kiadásért felel Cselik Tibor ügyvezető igazgató

Nyomdai munkák: Volumenpress

PROGRAMMPAKET

Nummer des Moduls	Thema	Inhalt	Schwerpunkt im Bereich der Fertigkeiten	Niveau- stufe (nach GER)	Lernzuwachs, Produkt
1	Wer bin ich? (Ich und meine Rollen) Dieses Modul befasst sich mit den Fragen der Selbstwahrnehmung und des Rollenverständnisses.	1. Erste Annäherung: Ich und meine Rollen 2. Erste Wahrnehmung von Rollen Mitschüler und Freunde 3. Rollenwahrnehmung „Versetz dich in meine Lage!“ 4. Das Äußere – Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den Problemen der Selbstbewertung 5. Wie löse ich meine Probleme?	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Schülerprodukte: Im Tagebuch: Ergebnisse von Diskussionen und Gruppenarbeiten, Auswertung von Inszenierungen und Kommentare des stummen Dialogs; Poster: Rollennetz, Schönheitsideale, Schülertexte - Gedichte beenden; Rollenspiele; Inszenierungen Auswertungsbögen des Moduls

2	Gefährliche und harmlose Aktivitäten (Ich und meine Aktivitäten) Das Modul befasst sich mit alltäglichen und nicht alltäglichen, gefährlichen und harmlosen Aktivitäten.	1. Morgengeräusche und morgendliche Routinen 2. Das Phänomen HAUSAUFGABE 3. Gefährliche Aktivitäten im Alltag 4. Gefährliche und harmlose Aktivitäten außerhalb der Schule 5. Was haben wir von uns erfahren? Einstellung zu den eigenen Aktivitäten	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Verarbeitung von Kurzartikeln mit Hilfe von Aufgabenblättern und Hörkassette, Morgenroutinen vergleichen, visuell darstellen, Schülerprodukte: im Tagebuch abgeheftet - Poster, Zeichnungen und Collagen Rollenspiele Pausenwünsche formulieren Pantomime, Auswertungsbögen des Moduls
3	Gegenstände in meiner Mikrowelt (Ich und meine Gegenstände) Das Modul befasst sich mit den Gegenständen in der näheren und weiteren Umwelt der Schüler.	1. Meine Mikrowelt – zu Hause – Idealer Arbeitsplatz für Jugendliche zu Hause 2. Meine Mikrowelt – Klasse – Botschaften des Klassenraums 3. Meine Mikrowelt – Klasse. Was ich dafür tun kann. 4. Unsere gemeinsame Mikrowelt – High-Tech 5. Mikrowelt in einem Koffer – Versteigerung von Schülerkoffern mit Gutscheinen	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Schülerprodukte: Wunschbilder zum idealen Arbeitsplatz, Wortlisten, Poster, Post it, Wie sollte unser Klassenraum sein? - Änderungsvorschläge, Arbeitsplan, Entwürfe und Vereinbarung im Tagebuch, Schülerkoffer mit Gutscheinen, Diskussionen, Rollenspiel „Versteigerung“, Auswertungsbögen des Moduls

4	Der Natur auf der Spur (Die Natur und ich) Das Modul befasst sich mit einzelnen Aspekten des Themas Mensch und Natur.	1. Tiere um mich herum 2. Tiere halten zu Hause 3. Gefährdete Tiere 4. Wattenmeer oder Bayrischer Wald. Nationalparks in Deutschland 5. „Natur pur“: Wir forschen	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Schülerprodukte: lautmalendes Spiel mit einem Gedicht, Foto- Zeichnung-Text-Collagen von Schülern, Poster: Voraussetzungen für einen Hundeführerschein, mitgebrachte Fotos mit Comebacks von Tieren, Diskussion über Tiere, Tierhaltung, Diskussionen, Konsens, Kooperation untereinander, Auswertungsbögen des Moduls
5	Gesund leben?! Das Modul befasst sich mit einigen Fragen und Problemen der Gesundheit und der gesunden Lebensführung.	1. Natur als Quelle des Lebens 2. Der Mensch als Teil der Natur 3. Gefährlich leben 4. Weder Fisch noch Fleisch? 5. Gesund leben – einmal kreativ	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Schülerprodukte: Poster: zeichnerische Wiedergabe eines Gedichts, Ausstellung und Vorstellung der zeichnerischen Selbstdarstellungen, Ergebnisse von Schülerdiskussionen im Tagebuch (Konsequenzen von Dieselabgasen auf die Umwelt), Checklisten der Schüler, Diskussionen, Lösungen der Aufgabenblätter Blitzlicht zum Thema der Stunde, Text „Schokolade“ aus Puzzlestücken rekonstruiert, Ausstellung von mitgebrachten Fotos und Gegenständen - Schüler- Monologe, Raten, Collagen, Empfehlungen und Aktionspläne, Auswertungsbögen des Moduls

6	Hüfthose, oder...? (Wir und die Mode) Das Modul befasst sich damit, wie junge Leute zu der Mode stehen.	1. Was tragen junge Leute? 2. Unsere Vorlieben 3. Traumschuhe und Traumklamotten 4. Generationsprobleme 5. Wir und die Mode	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Schülerprodukte: Foto-Text-Zuordnung, Quartett-Kärtchen von Schülern, Diskussion über Kleidungsstücke, Ergebnisse des Bilddiktates - Zeichnungen der Schüler über Traumklamotten, Umfrage der Schüler: Wie sehen uns Andere? Auswertung der Ergebnisse und der Schülerprodukte des Moduls (im Tagebuch aufbewahrt) mit Quattro-Kärtchen, Auswertungsbögen des Moduls Anzieh-Auszieh-Pantomime, Interviews miteinander, Rollenspiel: Alter Hut Rollenspiel - Rollen übernehmen und in der Rolle argumentieren, Diskussionen über die Hausordnung der Schule (in Bezug auf die Bekleidung in der Schule), Diskussionen über die Modulergebnisse
---	---	---	---	-------	---

7	Hobby, Abenteuer, Herausforderung Dieses Modul befasst sich mit Themen des Alltags von Fünfzehnjährigen aus einer ungewöhnlichen Perspektive.	1. Sammelfieber - „Musterstücke meiner Sammlung“ 2. Sammlerbörse - Unsere Sammlerbörse „Suche – biete an - tausche“ 3. „Starmania“ – Das Starsein 4. Starmanie?!* - Ein Leben lang Star bleiben? 5. Herausforderungen – blinde Bedienung im Dunkelrestaurant	Komplexe Förderung der Fertigkeiten: Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen Kommunikative Sprachkompetenzen: mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks, Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, informelle Diskussion: A2+, zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+ Mündliche Produktion allgemein: A2, zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, vor Publikum Sprechen: A2+, kreatives Schreiben: A2	A1-A2	Schülerprodukte: Schülertexte der Sammlerbörse von Schülern: „Suche - biete an - tausche, Aufgabenblätter der Schüler: „Selbstporträt: ich im Universum“, Poster mit Definitionen des Phänomens 'Star', „Kochrezepte“ von Schülern zum Thema Star werden, Auswertungsbögen des Moduls Diskussion darüber, was Schüler sammeln, Ergebnisse des Rateprozesses (wem gehören die mitgebrachten Musterstücke der Sammlungen von Schülern), Auswertung der zweiten Stunde durch Blitzlicht: „Das beste Geschäft“, „Die tollste Anschaffung“ in einem Satz, Ergebnisse des Ratespiels „Welcher Star bin ich“, Starversteigerung
---	---	--	--	-------	--

Empfehlung: Die Nummerierung der einzelnen Module folgt einer logischen Reihenfolge. So empfiehlt sich die Module demnach zu verarbeiten.

1. WER BIN ICH?

(Ich und meine Rollen)

AUFBAU DES MODULS

Nummer der Stunde	Ziel der Stunde	Inhalt	Sprachmittel (Wortschatz, Redeabsichten, Notionen, grammatische Strukturen)	Materialien, Medien
1	Erwartungshaltung aufbauen, Wortfeld reaktivieren, einander besser kennen lernen, eigene Rollen erkennen	Erste Annäherung: Ich und meine Rollen	Rollen sammeln und erraten; alternative Visitenkarten gestalten und austauschen; sich selbst mit Buchstaben zeichnen	Karten mit Aussagen und Fragen, alternative Visitenkarten, Folien, Mensch aus Buchstaben, Hörkassette, Gedicht
2	Auseinandersetzung mit einigen möglichen Rollen, einander besser kennen lernen, Komponenten des Phänomens 'Freundschaft' bewusst machen, Werte in der Beziehung mit Altersgenossen und Eltern bewusst machen, kreative Schreibfertigkeit entfalten	Erste Wahrnehmung von Rollen: Mitschüler und Freunde	Kennen wir uns wirklich? Rollennetz; Rollen: Freund, Freundin; Rolle – Kind; weitere Rollen	Poster: Rollennetz, Schönheitsideale, Schülertexte, Tagebuch
3	Sich mit eigenen Problemen in Beziehung zu Anderen auseinandersetzen, Probleme (mögliche Gründe) erkennen, einander beraten, gemeinsam nach Lösungen suchen, Ratschläge geben, Probleme relativieren können	Rollenwahrnehmung „Versetz dich in meine Lage!“	Auseinandersetzung mit Problemen von Jugendlichen; Leserbriefe und Reaktionen auf die Probleme Rollenspiel	Leserbriefe, Fotos, Aufgabenblätter
4	Vergänglichkeit von Schönheitstrends bewusst machen, Selbstwertgefühl stärken, Probleme erkennen, Lösungen auswerten, aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Problematik sowohl sprachlich als auch inhaltlich	Das Äußere – Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den Problemen der Selbstbewertung	Schönheitsidole, Darstellung von Traummann und Traumfrau; Textarbeit „Nase“; Situationsanalyse zum Text	Aufgabenblätter mit Zeichnungen zum Text, Folie, Gedicht, Hörkassette
5	Aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Problematik des Äußeren, sich nonverbal rollenadäquat ausdrücken, fremde Rollen übernehmen und szenisch darstellen können, sich selbst und Andere in der szenischen Darstellung reflektieren können, Probleme mit den Eltern bewusst machen und nach Lösungen suchen	Wie löse ich meine Probleme?	Dramatisierung einer Szene (anhand des Textes „Nase“), Problemlösungsversuche, Erklärungen	Aufgabenblätter, Auswertungsbogen

Beschreibung des Moduls	Dieses Modul befasst sich mit den Fragen der Selbstwahrnehmung und des Rollenverständnisses. 1. Erste Annäherung: Ich und meine Rollen - Rollen sammeln und erraten; Alternative Visitenkarten gestalten und austauschen; sich selbst mit Buchstaben zeichnen 2. Erste Wahrnehmung von Rollen – Kennen wir uns wirklich? Rollennetz; Rollen: Freund, Freundin; Rolle – Kind; Rollen: Mitschüler und Freunde 3. Rollenwahrnehmung „Versetz dich in meine Lage!“ - Auseinandersetzung mit Problemen von Jugendlichen; Leserbriefe und Reaktionen auf die Probleme, Rollenspiel 4. Das Äußere – Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den Problemen der Selbstbewertung – Schönheitsidole, Darstellung von Traummann und Traumfrau; Textarbeit „Nase“; Situationsanalyse zum Text 5. Wie löse ich meine Probleme? – Dramatisierung einer Szene (anhand des Textes „Nase“); Problemlösungsversuche, Erklärungen
Ziele des Moduls	Der Lernende kann – seine Phantasie, Neugier, (sprachliche) Kreativität vielfältig einsetzen und entfalten, – neue Perspektiven entdecken, nach Alternativen suchen, einen gewissen Freiraum bei Handlungen wahrnehmen, – seine Mitschüler und sich selbst näher / besser kennen lernen und akzeptieren, seine eigene Sichtweise und sein eigenes Wertesystem relativieren. Der Lernende kann im Bereich „Ich und meine Rollen“ – Sich selbst und andere Personen mündlich und schriftlich beschreiben – Gefühle mündlich und schriftlich ausdrücken – Seine Meinung oder Vorlieben und Abneigungen mündlich und schriftlich mitteilen – In alltäglichen Problemen Stellung nehmen – Kurze, einfache Mitteilungen schreiben – Kurze Informationen mündlich einholen und geben – Wichtige Informationen für sich notieren – einfache Vorschläge mündlich und schriftlich machen und auf Vorschläge reagieren – Textsorten erkennen, eigene Texte nach Textvorlage gestalten
Vorgesehene Stundenzahl	5 Stunden
Altersgruppe, Niveaustufe	Lernende im Alter von 14-16. J., Niveau A 2
Sprachliche Vorkenntnisse	Niveau A 1: Elementares Spektrum an sprachlichen Mitteln in Bezug auf Personenbeschreibung, elementarer Vorrat an Wörtern und Wendungen, die sich auf konkrete Situationen in diesem Bereich beziehen. Notwendige elementare nichtsprachliche Kompetenzen: Kooperationsfähigkeit (Teamarbeit), Durchsetzungsvermögen, Selbständigkeit in Planung, Durchführung, Bewertung evtl. Reparatur auf einem elementaren Niveau.

Verbindung zu anderen Bereichen	Crosscurriculare Anschlusspunkte	
	Zu diversen Kompetenzen	
	Innerhalb dieses Programmpakets	<i>„Hüftthase oder....?“, „Gefährliche und harmlose Aktivitäten“, „Gesund leben?“, „Hobby, Abenteuer, Herausforderung“</i>
	Zu anderen Programmpaketen	
Schwerpunkte im Bereich der Fertigkeiten	Kompetenzen	<i>Allgemeine Kompetenzen: Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls, der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit, der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen.</i> <i>Kommunikative Sprachkompetenzen:</i> <i>Entwicklung der Fertigkeiten mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks</i> <i>Entwicklung der Interaktionsfähigkeit – mündliche Interaktion: A2+, Informelle Diskussion: A2+, Zielorientierte Kooperation: A2+, Interviewgespräche: A2+</i> <i>Mündliche Produktion allgemein: A2, Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben: A2+, Vor Publikum Sprechen: A2+, Kreatives Schreiben: A2</i>
	Andere Bildungsbereiche	<i>Mensch und Gesellschaft</i>
Bewertung und Beurteilung		Das zentrale Instrument (während des ganzen Moduls zu führen): Jede Stunde wird ein Tagebuch „Ich und meine Rollen“ geführt: – Was haben wir von uns selbst erfahren? – Was hat uns dabei überrascht / verblüfft / gefreut? – Wie stehen wir zu diesen Ergebnissen? Evtl. Konsequenzen Das Tagebuch wird jeweils von zwei Schülern geführt, und ausgestellt, damit Andere es lesen evtl. ergänzen können. Das Tagebuch sollte möglichst in attraktiver Form gestaltet werden. Am besten eignet sich dafür ein Ordner. In diesem Modul reflektiert jeder Schüler jede Stunde mit der Methode „Ein Satz zu den Inhalten der heutigen Stunde“. Die Sätze werden jeweils gesammelt und in der Tagebuchmappe aufgehoben. !!! Wichtig! Die Tagebuchführer sollen vor der jeweiligen Stunde bestimmt werden!
Didaktisch-methodische Empfehlungen		
Nachschlagewerke		<i>Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen.</i> München: Langenscheidt, 2001 Glaboniat, Müller, M. - Wertenschlag, L.: <i>Profile deutsch.</i> München: Langenscheidt, 2001

STUNDENENTWÜRFE

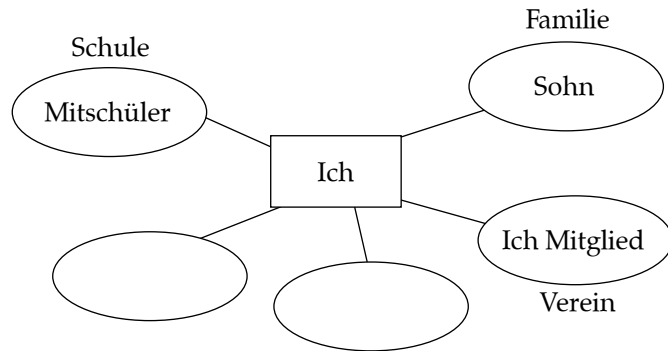
1. Stunde: Erste Annäherung: Ich und meine Rollen

Ziele der Stunde: Erwartungshaltung aufbauen, Wortfeld reaktivieren, Einander besser kennen lernen, eigene Rollen erkennen

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
1. Aufgabe: Wer kann das dir sagen?						
	Rollen sammeln und erraten	Sprechen, Hören, Wortschatz		Plenum	Raten	Karten mit Aussagen und Fragen
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson) Ziele: Erwartungshaltung aufbauen, Wortfeld reaktivieren Lehrer stellt die Karten mit Fragen oder Aussagen aus dem Alltag zusammen: ca. 10 Fragen, Aussagen: Z. B.: „Du kannst das unmöglich verstehen!“ Das kann ein Sohn oder eine Tochter den Eltern sagen. „Um wieviel Uhr kommst du abends nach Hause?“ Das kann ein Vater seine Tochter fragen.		Schüleraktivität (was tun die Lernenden) Schüler raten, wer was in welcher Rolle sagt oder fragt: Schüler ziehen eine Karte mit einer Aussage, lesen diese vor, Andere versuchen die Rolle zu erraten, und schreiben die Rollen an die Tafel. (Die möglichen Rollen können, wenn nötig, vor dem Raten an der Tafel angegeben werden.)			

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
2. Aufgabe: Alternative Visitenkarte						
	Visitenkarten gestalten und austauschen	Schreiben, Sprechen		Einzelarbeit + Partnerarbeit	Austausch	Tafelbild, leere Zettel
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziele: Einander besser kennen lernen Lehrer erklärt die Aufgabe, verteilt die Zettel und gibt evtl. sprachliche Hilfen. Die Visitenkarten enthalten folgende Informationen: Tafelbild: Mein Name: Mein Kosenamen in der Familie: Meine Eigenschaften, die ich mag: — — — Meine ungewöhnlichste(n) Rolle(n): Meine liebsten Rollen:			Schüler gestalten nach den angegebenen Vorschlägen von der Tafel ihre Visitenkarte in drei Exemplaren. Schüler gehen im Klassenzimmer herum und kommen mit jeweils drei Mitschülern in Kontakt, tauschen die Informationen und die Visitenkarten gegenseitig aus. Schüler heben die Visitenkarten für eine spätere Übung auf.		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
3. Aufgabe: Sich selbst durch eine Buchstabenzeichnung darstellen						
	Sich selbst mit Buchstaben zeichnen	Schreiben (geographisch), Wortschatz: Körperteile		Einzelarbeit + Plenum	Zeichnen und Raten	Folie: Paul Maar: Mann. In: Stoyan, H.et. al.: Moderne deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó, 1998, 231, Zeichnungen auf A4-Blättern, Hörkassette „Mann“.
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziele: sich selbst bewusst wahrnehmen und diese Wahrnehmung in ungewöhnlicher Form versprachlichen können			Schüler betrachten die Folie mit verschwommener Schrift und nach diesem Muster gestalten sie ihre eigene Buchstabenzeichnung.		
	Lehrer erklärt mit Hilfe der Folie (nicht genügend scharf gestellt: mit verschwommener Schrift), wie ein Mensch durch „Wörter“ dargestellt werden kann. Das ist ein Selbstbild, jeder entscheidet selbst, womit (Eigenschaften, Tätigkeiten, ...) er sich selbst charakterisiert, wie er die einzelnen Körperteile „beschreibt“ und welche sprachliche Form er dabei verwendet (ob ganze Sätze, einzelne Wörter, Wortverbindungen, ...). Die Wichtigkeit der einzelnen Merkmale kann durch die Buchstabengröße angedeutet werden.			Die Zeichnungen werden im Raum ausgestellt. Schüler erraten, welche Zeichnung wen darstellt.		
	Lehrer leitet das Ratespiel, rät evtl. selbst. Wichtig!!!! Schüler sollen die Zeichnung voneinander möglichst nicht sehen. Lehrer legt die Folie diesmal scharf (lesbar) auf und präsentiert die Tonaufnahme dazu.			Schüler betrachten die Zeichnung und hören sich das Gedicht (Buchstabenzeichnung) an, und entscheiden, welche die wichtigsten Körperteile des abgebildeten Mannes sind.		

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
4. Aufgabe: Vorbereitung der Hausaufgabe: Das Netz eigener Rollen bildnerisch darstellen					
Vorbereitung des Rollennetzes	Soziale Kompetenzen, persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, Schreiben		Einzelarbeit	HA	Folie: Verbindungsnetz, Poster
Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
Ziele: Auseinandersetzung mit den möglichen Rollen, inhaltliche und sprachliche Vorbereitung der HA Lehrer steuert die Gruppenbildung (z. B.: durch die Visitenkarten: jeweils vier Schüler bilden eine Gruppe, die beim Visitenkartenspiel ihre Visitenkarten ausgetauscht haben. Lehrer bestimmt vier Schüler, die nacheinander ihre Gruppenmitglieder holen.). Lehrer erklärt die Aufgabe und lässt die Gruppen einen Lebensbereich (Familie, Schule, Freundeskreis) ziehen. Lehrer erläutert die HA.			Schüler setzen sich gruppenweise zusammen, sammeln mögliche, reale Rollen, die Jugendliche in dem jeweiligen Bereich wahrnehmen und erstellen eine Rollenliste. Die Listen werden ausgehängt und betrachtet. Schüler gestalten als Hausaufgabe bildnerisch das eigene Rollennetz mit den Verbindungen (z. B.: mit Hilfe der Folie).  Die HA sollte möglichst auf einem Poster gezeichnet werden.		

2. Stunde: Erste Wahrnehmung von Rollen

Ziele der Stunde: Auseinandersetzung mit einigen möglichen Rollen, einander besser kennen lernen, Komponenten des Phänomens 'Freundschaft' bewusst machen, Werte in der Beziehung mit Altersgenossen und Eltern bewusst machen, kreative Schreibfertigkeit entfalten

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
1. Aufgabe: Kennen wir uns wirklich?						
	Mit den Postern „Rollennetz“ (HA) arbeiten	Soziale Kompetenzen, persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, Sprechen		Plenum	Vortrag, Raten	Poster (HA)
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Ziele: Auseinandersetzung mit den möglichen Rollen, einander besser kennen lernen Lehrer moderiert die Vorstellung.		Jeder Schüler bekommt eine Hausaufgabe, studiert sie kurz und trägt den Inhalt vor dem Publikum vor. Andere raten, wessen Poster das sein kann. Wenn erraten, dann wird die passende Buchstabenzeichnung von der letzten Stunde in die Mitte des Posters geklebt.			

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
2. Aufgabe: Rolle: Freund / Freundin, Textarbeit „Groß und klein“						
A	Was bedeutet ein Freund zu sein, einen Freund zu haben?	Soziale Kompetenzen, persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, Sprechen, Lesen, Kreatives Schreiben	für langsamere Gruppen und / oder für Gruppen auf Sprachniveau A1	Partnerarbeit + Plenum		Poster (HA), Folie 1 „Textskelett“ Folie 2 „Groß und Klein“, Text: Seck-Agthe, Monika: Groß und klein. In: Augenaufmachen. 7 Jahrbuch der Kinderliteratur. Beltz, 1984, S. 13
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziele: Komponenten des Phänomens 'Freundschaft' bewusst machen, Kreative Textarbeit fördern Lehrer lässt die Assoziationen sammeln und festhalten. (Als Hilfe können folgende einleitende Fragen angeboten werden: Wie ist ein Freund? Was macht ihr gemeinsam? Was schätzt / duldest du an deinem Freund?). Lehrer legt die Folie „Textskelett“ auf (sagt evtl., dass es hier um ein Gedicht geht), erklärt die Aufgabe. Lehrer moderiert den Vortrag der Schülertexte, zeigt die Folie mit Originaltext. Folie 2: „Groß und klein“ Du bist groß, ich bin klein Könnten wir Freunde sein? Du hast ein Schloß, ich habe keins. Oder ist dann deins auch meins? Du bist allein, ich bin allein. Wir könnten gut zusammen sein.			Schüler sammeln paarweise zum Thema Freundschaft ihre Assoziationen. Lehrer oder ein Schüler hält die Assoziationen an der Tafel fest. Schüler lernen das Skelett von der Folie kennen, entwickeln daraus einen Text (oder ein Gedicht) und geben zuletzt ihrem Text einen Titel. Schüler arbeiten paarweise oder einzeln (je nachdem, wie sie arbeiten mögen). Folie 1: Textskelett: Du bist, ich bin Könnten wir Freunde sein? Du hast ein, ich habe kein..... Oder ist dann dein auch mein.....? Du bist, ich bin Wir könnten gut zusammen sein. Schüler tragen ihre Texte im Plenum vor. Die anderen Schüler hören zu und wählen den Text aus, der ihnen am besten gefällt (z.B.: durch Punktevergabe). Die Schülertexte, -gedichte werden ins „Tagebuch“ geheftet. Schüler vergleichen ihre Texte mit dem Original. Folie		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
3. Aufgabe: Rolle: Kind. Textarbeit „Start ins Leben“						
A	Eltern-Kind-Beziehung	Soziale Kompetenzen, persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, Sprechen, Lesen, Kreatives Schreiben	für schnellere Gruppen und / oder für Gruppen auf einem höheren Sprachniveau A1 +, A2	Partnerarbeit + Plenum		Poster (HA), Folie 1 „Text ohne Ende“, Folie 2 „Original text“: Manz, Hans: Start ins Leben. In: Augenaufmachen. 7. Jahrbuch der Kinderliteratur. Beltz, 1984, S. 173
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Ziele: Werte in der Eltern-Kind-Beziehung bewusst machen, Kreative Textarbeit fördern		Schüler stellen die mitgebrachten Gegenstände vor: zeigen und kommentieren kurz.			
	Wichtig! Bereits in der vorangehenden Stunde aufgeben!!!! Lehrer lässt Gegenstände mitbringen, die mit der Geburt der Schüler im Zusammenhang stehen (Geschenke, Aufnahmen, etc.).		Schüler lesen den Text ohne Ende von der Folie und beenden ihn. Schüler arbeiten paarweise oder einzeln (je nachdem, wie sie arbeiten mögen).			
	Lehrer legt die Folie „Text ohne Ende“ auf, erklärt die Aufgabe.		Folie 1: Text ohne Ende:			
	Lehrer moderiert den Vortrag der Schülertexte, zeigt die Folie mit dem Originaltext.		Anna: Wie ich auf die Welt kam, wurde ich mit dem Fotoapparat aufgenommen. Bruno: Kaum geboren, begann ich zu brüllen und wurde mit dem Tonbandgerät aufgenommen.			
	Folie 2 „Start ins Leben“		Claudia: Als ich noch an der Nabelschnur hing, wurde ich bereits mit der Videokamera aufgenommen.			
	Anna: Wie ich auf die Welt kam, wurde ich mit dem Fotoapparat aufgenommen. Bruno: Kaum geboren, begann ich zu brüllen und wurde mit dem Tonbandgerät aufgenommen.		Daniel: Ich kam eine Woche zu früh.			
	Claudia: Als ich noch an der Nabelschnur hing, wurde ich bereits mit der Videokamera aufgenommen.		Schüler tragen ihre Texte im Plenum vor. Die anderen Schüler hören zu und wählen den Text aus, der ihnen am besten gefällt (z.B.: durch Punktevergebung). Die Schülertexte, -gedichte werden ins Tagebuch geheftet.			
	Daniel: Ich kam eine Woche zu früh. Vater mußte meine Mutter in größter Eile in die Klinik fahren. Da konnte nur gerade das Allernötigste eingepackt...		Schüler vergleichen ihre Texte mit dem Original. Folie mit dem Original.			
	Anna, Bruno, Claudia: O je! Daniel: Aber ich wurde in Liebe und mit Zärtlichkeit aufgenommen.		Die beste Version wird vorgetragen.			

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
4. Aufgabe: Vorbereitung der Hausaufgabe: „Textfragen“						
	Rollen: Mitschüler und Freunde	Soziale Kompetenzen, persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, Schreiben		Einzelarbeit	Textgestaltung nach Fragen	Fragen
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziele: Werte in der Beziehung mit Altersgenossen bewusst machen			Schüler lesen die drei Fragekomplexe zu den unterschiedlichen Problembereichen an und entscheiden sich für einen Bereich. Sie gestalten mit Hilfe der Fragen einen Text (evtl. Leserbrief).		
	Lehrer erklärt die Aufgabe und präsentiert die drei Fragekomplexe (Die Fragen beziehen sich jeweils auf einen für die Schüler noch unbekannten Leserbrief aus einer Jugendzeitschrift, der in der nächsten Stunde behandelt wird). Lehrer lässt die Schüler wählen.			Fragen zum Text „Sie ärgern mich“: – Was ärgert dich in der Beziehung mit den Mitschülern an deiner Schule ? – Welche Probleme sind das? – An wen kannst du dich wenden, wenn du Hilfe brauchst?		
	Wichtig!!! Die Titel der Leserbriefe werden nicht!!! angegeben.			Fragen zum Text „Angst vor Zurückweisung“: – Was stört dich an dir selbst ? – Welche Folgen hat das auf die Beziehung mit anderen Jugendlichen? – Wovor hast du deshalb Angst?		
				Fragen zum Text „Meine Freundin ist eine Zicke“: – Können und sollen Freunde oder Freundinnen Kritik voneinander tolerieren? Wann und wie? – Was kann passieren, wenn Freunde oder Freundinnen sich plötzlich verändern?		

3. Stunde: Rollenwahrnehmung „Versetzt dich in meine Lage!“

Ziele der Stunde: sich mit eigenen Problemen in Beziehung zu Anderen auseinandersetzen, Probleme (mögliche Gründe) erkennen, einander beraten, gemeinsam nach Lösungen suchen, Ratschläge geben, Probleme relativieren können

Materialien:

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
1. Aufgabe: Auseinandersetzung mit Problemen von Jugendlichen. Leserbriefe						
	Eigene und fremde Leserbriefe vergleichen	Sprechen, Lesen, Notizen machen		Gruppenarbeit	Diskussion	HA + Leserbriefe: In: Topic, September 2004 Nr. 155. S. 39
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Ziele: sich mit eigenen Problemen in Beziehung zu Anderen auseinandersetzen, Probleme (mögliche Gründe) erkennen		Schüler setzen sich je nach Themenbereich der Hausaufgabe gruppenweise zusammen und diskutieren ihre Antworten, sie fassen mündlich die Konsequenzen zusammen. (Schüler machen Notizen.)			
	Lehrer erklärt, steuert die Gruppenbildungen, hilft evtl. bei Verstehensproblemen, stellt die Leserbriefe zur Verfügung.		Schüler vergleichen die Originaltexte mit ihren eigenen.			
			Schüler bilden neue Gruppen, in denen aus jeder ursprünglichen Gruppe mindestens eine Person arbeitet. Schüler stellen nacheinander die vorher diskutierten Probleme vor, damit ein jeder über alle Problembereiche informiert wird.			

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
2. Aufgabe: Beratung. Reaktionen auf die Probleme in den Leserbriefen						
	Mögliche Antworten auf die Leserbriefe, Vorbereitung und Ausführung des Rollenspiels	Lesen, Sprechen, Empathiefähigkeit, Problemlösungskompetenz	Die Entfaltung der Aufgabe hängt vom Sprachniveau der Schüler ab, auf niedrigerem Niveau eher reproduktiv, auf höherem Niveau kreativere Textproduktion.	Gruppenarbeit	Rollenspiel	Leserbriefe + Antworten aus der Jugendzeitung In: Topic, September 2004. S. 39
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Ziele: Einander beraten, gemeinsam nach Lösungen suchen		Schüler bereiten sich auf das Rollenspiel vor. Schüler bilden den ausgewählten Rollen nach 6 Gruppen:			
	Lehrer erklärt, steuert die Gruppenbildungen, hilft evtl. bei Verstehensproblemen, stellt die Leserbriefe bzw. die Antworten aus der Jugendzeitung zur Verfügung.		Gruppe 1: Zu Beratende zum Thema „Sie ärgern mich“			
			Gruppe 2: Berater zum Thema „Sie ärgern mich“			
			Gruppe 3: Zu Beratende zum Thema „Angst vor Zurückweisung“			
			Gruppe 4: Berater zum Thema „Angst vor Zurückweisung“			
			Gruppe 5: Zu Beratende zum Thema „Meine Freundin ist eine Zicke“			
			Gruppe 6: Berater zum Thema „Meine Freundin ist eine Zicke“			
			Jede Gruppe liest den Leserbrief bzw. die Beratung aus der Jugendzeitschrift, und mit Hilfe des Textes bereitet sie sich auf die Rolle vor.			
			Jede Gruppe wählt eine Person, die die Rolle spielen wird.			
			Schüler tragen die Rollenspiele vor. Die Zuhörer entscheiden nach jedem „Beratungsgespräch“, welche Ratschläge überzeugend sind.			
			Bei schnelleren Gruppen kann das Gespräch evtl. mit weiteren Ratschlägen ergänzt werden.			

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
3. Aufgabe: Vorbereitung der Hausaufgabe: Schönheitsidole						
A	Darstellung von Traum Männern, Traum-frauen		Sprachniveau (A1+, A2) und / oder für schnellere Gruppen + für Gruppen, in denen es ungefähr genau so viele Mädchen und Jungen gibt	Eizelarbeit	Hausaufgabe	-----
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson) Ziele: Vergänglichkeit von Schönheitstrends bewusst machen Lehrer erklärt die HA.		Schüleraktivität (was tun die Lernenden) Schüler zeichnen ihren „Traummann“ bzw. ihre ‘Traumfrau’ und überlegen dabei, was ihn / sie schön macht? Die Überlegungen notieren sich die Schüler kurz (stichwortartig) auf einem Extrablatt. Oder Schüler suchen nach einem Foto von ihrem „Schönheitsidol“ und überlegen dabei, was ihn / sie schön macht? Die Überlegungen notieren sich die Schüler kurz (stichwortartig) auf einem Extrablatt.			
B	Darstellung von Traum Männern, Traum-frauen		Sprachniveau (A1) + für Gruppen, in denen es wesentlich mehr oder we-niger Mädchen als Jungen gibt	Eizelarbeit	Hausaufgabe	-----
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson) Ziele: Vergänglichkeit vonSchönheitstrends bewusst machen Lehrer erklärt die HA.		Schüleraktivität (was tun die Lernenden) Schüler zeichnen ihren „Traummann“ bzw. ihre ‘Traumfrau’. Oder Schüler suchen nach einem Foto von ihrem „Schönheitsidol”. Schüler verändern zwei-drei Merkmale an ihrer Zeichnung oder an dem Foto so, dass diese nicht zum gesamten Charakter passen, aber erst nach längerer Betrachtung auffallen.			

4. Stunde: Das Äußere - Auseinandersetzung mit sich selbst und den Problemen der Selbstbewertung

Ziele der Stunde: Vergänglichkeit von Schönheitstrends bewusst machen, Selbstwertgefühl stärken, Probleme erkennen, Lösungen auswerten, aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Problematik sowohl sprachlich als auch inhaltlich

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
1. Aufgabe: Schönheitsidole						
A	Darstellung von Traum Männern, Traum-frauen	Schreiben, Sprechen, Meinungen äußern	Sprachniveau (A1+, A2) + für Gruppen, in denen es ungefähr genau so viele Mädchen und Jungen gibt	Partnerarbeit + Gruppenarbeit	Diskussion, Vergleich	Fotos und Zeich-nungen von den Traumperso-nen (HA), Notizen (HA)
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson) Ziele: Vergänglichkeit von Schönheitstrends bewusst machen Lehrer erklärt den Vorgang. Wichtig!!! Wenn es in der Gruppe zu wenig Jungen gibt, sollte der Lehrer größere Mädchengruppen bilden.			Schüleraktivität (was tun die Lernenden) Schüler legen ihre Zeichnungen oder die Fotos auf den Lehrertisch zur Schau. Die Mädchen wählen sich paarweise ein Foto / eine Zeichnung von dem Traummann aus, die Jungen genauso ein Foto / eine Zeichnung von der Traumfrau und überle-gen, was ihn / sie schön macht, und notieren ihre Einfälle auf einem Extrablatt. Ein jeder Junge sucht das Mädchenpaar, das sich mit seiner „Traumfrau“ beschäf-tigt hat, und sie vergleichen beide Notizen (HA von den Jungen mit den Notizen der Mädchen). Sie diskutieren die Merkmale des Schönen. Im nächsten Schritt das Gleiche mit dem „Traummann“.		
B	Darstellung von Traum Männern, Traum-frauen	Soziale Kompetenzen, Schreiben, Sprechen, Meinungen äußern	Sprachniveau (A1) und / oder für Gruppen, in de-nen es wesentlich mehr oder weniger Mädchen als Jungen gibt	Partnerarbeit	Diskussion	Fotos und Zeich-nungen von den Traumpersonen (HA)
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson) Ziele: Vergänglichkeit vonSchönheitstrends bewusst machen Lehrer erklärt den Vorgang und stellt, wenn nötig, sprachliche Mittel zur Verfügung.			Schüleraktivität (was tun die Lernenden) Schüler legen / hängen die Zeichnungen oder die Fotos auf den Lehrertisch / an die Wand zur Schau. Sie machen zu zweit einen Galeriegang und halten bei jedem Foto / bei jeder Zeichnung auf einem „post it“ fest, was verstellt wurde und stich-wortartig, warum das nicht passt.		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
2. Aufgabe: Nasen. Textarbeit						
A	Verarbeitung eines Textes mit kreativen Zwischenaufgaben	Lesen, Sprechen, Meinungsäußerung, Kreatives Schreiben, strategische Kompetenzen, Problemlösungskompetenz	für schnellere Gruppen und / oder für Gruppen auf dem Sprachniveau A1+, A2	Partnerarbeit + Plenum (Schlange) + Partnerbeit + Plenum	Meinungsaustausch, Lesen, kreatives Schreiben	Verkürzter Text von Kötter, Ingrid: Nasen kann man so und so sehen. In: 7 Jahrbuch der Kinderliteratur. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó, 1998. S. 84-85 als Kopiervorlage ohne Titel!!!
	Lehreraktivitäten			Schüleraktivitäten		
	Lehrer erklärt die Bildung der Meinungsschlange: Lehrer bestimmt die zwei Extrempole im Klassenzimmer: In der einen Ecke des Raums stehen die Schüler mit der Meinung: – Ich bin mit meinem Äußeren nicht zufrieden, ich gehe also keinesfalls zur Klassenfete. In der anderen, gegenüber liegenden Ecke der Raums stehen die Schüler mit der Meinung: – Ich bin mit meinem Äußeren nicht zufrieden, trotzdem gehe ich unbedingt zur Klassenfete. Schüler machen ihre Meinung dadurch sichtbar, dass sie ihrer Auffassung entsprechend zwischen diesen zwei Polen einen Platz in der zu bildenden Meinungsschlange einnehmen. Um den richtigen Platz in der Schlange einnehmen zu können, müssen die Schüler gründlich untereinander diskutieren. Wenn die Schlange fertig ist, erklärt jeder Schüler kurz seine Meinung. Platzkorrekturen sind möglich. Lehrer schreibt für die Skalierung der Versionen die Skala an die Tafel: <i>Das Ende – Unsere Version</i> sehr optimistisch sehr pessimistisch			Schüler arbeiten paarweise. Sie lesen die ersten Teile des Textes (A, B, C) und überlegen sich das Problem der Hauptfigur. Ein jeder Schüler versetzt sich in die Situation von Irina und äußert seine eigene Meinung in der Meinungsschlange. Schüler bilden eine Meinungsschlange. Schüler lesen den Text bis zum Textteil F und überlegen sich paarweise, wie die Geschichte fortgesetzt werden kann und formulieren schriftlich ihre Version. Schüler lesen ihre Versionen nacheinander vor und bestimmen ihren Platz auf der Skala (Tafelbild: sehr optimistisches bis sehr pessimistisches Ende). Schüler lesen die Originalversion und plazieren sie auf der Skala. Schüler arbeiten in der Partnergruppe weiter, sie geben dem Text einen Titel. Die Titel werden im Plenum vorgelesen und mit dem Original verglichen.		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
2. Aufgabe: Nasen. Textarbeit						
B	Verarbeitung des Textes „Nasen...“	Lesen, globales Verstehen	für langsamere Schülergruppen und / oder für Gruppen auf dem Niveau A1	Partnerarbeit	Lesen, Zuordnen	Verkürzter Text von Kötter, Ingrid: Nasen kann man so und so sehen. In: Augenaufmachen. 7 Jahrbuch der Kinderliteratur. Beltz, 1984, S. 84-85 als Kopiervorlage ohne Titel!!!, Zeichnungen als Kopiervorlage, Folie mit Nasen
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziel: den Wortschatz im Bereich <i>Gesicht und Nase</i> erweitern, den verkürzten literarischen Text mit Hilfe von Zeichnungen global verstehen. Lehrer erklärt die Aufgaben und den Vorgang, hilft wenn nötig bei Verständnisschwierigkeiten. Lehrer leitet die Kontrolle der Lösungen.			Schüler diskutieren, welche Nasen es gibt und welche ihnen gefallen. Schüler schauen sich dabei die Zeichnungen mit den verschiedenen Nasenformen auf Folie an. Schüler lesen den Text (ohne Titel!) paarweise, und ordnen die passenden Zeichnungen den durch Buchstaben markierten Textteilen zu. Zeichnungen numeriert zu den Wörtern: 1. Denkblase: Klassenfete + fürchterliche Laune bei Irina, 2. Irina mürrisch vor dem Spiegel sitzend + Denkblase: Stupsnase, 3. Irina mit verbissenem Gesicht kratzt an einem Pickel herum, 4. Onkel Thomas (als pickeliger Jüngling von damals) hebt sie hoch und küsst sie ab, 5. Onkel Thomas von heute steckt seinen Kopf zur Tür herein, 6. Onkel Thomas lobt Irina mit fröhlichem Gesicht, 7. Beide mit Denkblasen: bei Thomas mit zu kleiner Nase bei Irina mit zu großer Nase + beide mit entsprechendem Gesichtsausdruck, 8. Irina stahl ihren Onkel an, 9. Irina mit fröhlichem Gesicht weg + Denkblase: Klassenfete Schüler kontrollieren ihre Lösung im Plenum. Schüler arbeiten in der Partnergruppe weiter, sie geben dem Text einen Titel. Die Titel werden im Plenum vorgelesen und mit dem Original verglichen.		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
3. Aufgabe: Situationsanalyse zum Text Nasen kann man so und so sehen						
A	Situationsanalyse mit Aufgabenblatt	Lesen, Sprechen, strategische Kompetenz: Problemlösung	für Gruppen auf dem Niveau A1	Partnerarbeit + Plenum	Analyse, Auswertung	Aufgaben-blatt zum Text
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson) Ziele: Probleme erkennen, Lösungen auswerten Lehrer verteilt die Aufgabenblätter und leitet anschließend die Auswertung der Lösungen. Situationsanalyse Ausgangssituation: Will Irina zur Klassenfete? Nein. Ursachen der problematischen Situation: Warum? 1. Sie denkt, sie hat eine zu „große“ Nase. 2. Sie hat Pickel im Gesicht. Lösung: Wer hilft ihr und wie? 1. Onkel Thomas 2. Er findet ihre Nase schon fast richtig, aber zu klein. Reaktion Wie reagiert Irina auf Thonmas Worte? Irina freut sich und geht zur Fete. Wieso kann Thomas so viel erreichen? Er kann Irina trösten, weil er früher auch Pickel hatte, die heute weg sind. Der junge attraktive Mann findet Frauen mit Stupsnase zu puppig.			Schüleraktivität (was tun die Lernenden) Schüler lösen die Aufgabe paarweise. Anschließend besprechen sie die Lösungen im Plenum. Aufgabenblatt zum Text „Nase ... Lies den Text „Nase ..“, denke über die gelesene Situation nach und beantworte die folgenden Fragen. Situationsanalyse Ausgangssituation: Will Irina am Anfang der Geschichte zur Klassenfete? Ursachen der problematischen Situation: Warum? 1. 2. Lösung: Wer hilft ihr wie? Reaktion Wie reagiert Irina auf Thomas Worte? Wieso kann Thomas so viel erreichen?		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
4. Aufgabe (nach 2. A) bzw. 4. Aufgabe (nach 3. B): Vorbereitung der Hausaufgabe: Dramatisieren						
	Dramatisieren vorbereiten	Sprechen: an Interaktionen teilnehmen, fremde Rollen szenisch spielen		Gruppenarbeit	Inszenieren	Text
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Ziele: Aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Problematik sowohl sprachlich als auch inhaltlich		Schüler bereiten in Kleingruppen (3 Rollen –3 Personen) kleine Szenen vor. Sie können entweder den ursprünglichen Text dramatisieren oder ein ähnliches Problem evtl. mit anderen Figuren (z. B: ein gleichaltriger Junge) nach dem gleichen Schema darstellen.			

5. Stunde: Wie löse ich meine Probleme?

Ziele der Stunde: Aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Problematik des Äußeren, sich nonverbal rollenadäquat ausdrücken, fremde Rollen übernehmen und szenisch darstellen können, sich selbst und Andere in der szenischen Darstellung reflektieren können, Probleme mit den Eltern bewusst machen und nach Lösungen suchen

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
1. Aufgabe: Dramatisieren (Hausaufgabe)						
	Szenen kurz vorbereiten und aufführen	Sprechen: an Interaktionen teilnehmen, nonverbale Ausdrucksfähigkeit, fremde Rollen szenisch darstellen können		Gruppenarbeit + Plenum	Inszenieren	Hausaufgabe
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziele: Aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Problematik des Äußeren, sich nonverbal rollenadäquat ausdrücken, fremde Rollen übernehmen und szenisch darstellen können, Sich selbst und Andere in der szenischen Darstellung reflektieren können Lehrer leitet den Prozess und erklärt die Beobachtungsaufgaben der Zuschauer. Wichtig: die einzelnen Aspekte zu erläutern, z. B. bei dem Aspekt <i>Sprache</i>: Flüssigkeit, angemessene Wortwahl, sprachliche Ideen, Verständlichkeit und Richtigkeit, angemessene Teilnahme an der Interaktion (nach Profile deutsch, Tabelle 3, Mündlicher Ausdruck).			Schüler bereiten in den Kleingruppen (3 Rollen –3 Personen) die Szenen mit Hilfe der HA kurz vor. Sie führen die Szenen im Plenum auf. Die Zuschauer werten inzwischen die Darstellung nach den folgenden Aspekten durch Punktevergebung (1-5) auf einem Extrablatt aus: „Auswertung der Szene 1, 2, 3, 4 ...“ Szenen: 1 2 3 4 a) Ideenreichtum: b) Szenische Darstellung: c) Sprache: d) Gesamteindruck: Gesamtpunkzahl: Die Ergebnisse werden von zwei Freiwilligen summiert und die Gesamtpunktzahl der Gruppen wird an der Tafel bekannt gegeben.		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
2. Aufgabe Wie erkläre ich meinen Eltern, ...?						
	Problemlösungsversuche, Erklärungen	Soziale Kompetenzen: Problemlösungs-fähigkeit, Sprechen, an Interaktionen teilnehmen mündlich und schriftlich		Einzelarbeit, Grup-penarbeit, Plenum, Einzelarbeit	Diskussion, Stummer Dialog	Fragezettel, Pro-blemkreise auf Zetteln
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)			Schüleraktivität (was tun die Lernenden)		
	Ziele: Probleme mit den Eltern bewusst machen und nach Lösungen su-chen Lehrer erklärt die Aufgaben. Wichtig! Die ersten Überlegungen werden nicht versprachlicht!!! Lehrer schreibt den Titel dieser Aktivität „Wie erkläre ich meinen Eltern, dass ...?“ an die Tafel. Lehrer bereitet die Fragezettel vor: zerschneidet das Blatt in einzelne Fragen und schreibt die Problemkreise auf die Rückseite (siehe folgenden Vor-schlag). Lehrer legt die Fragezettel auf den Lehrertisch. Wie erkläre ich ihnen, dass sie mir keine Unterhosen mehr kaufen? (Privatsphäre) Wie erkläre ich ihnen, dass sie nicht mein Zimmer aufräumen? (Privatsphäre) Wie erkläre ich ihnen, dass es unmöglich ist, meine Freunde zu bitten, bei mir die Schuhe auszuziehen? (Blamage) Wie erkläre ich ihnen, dass ihr Essen auch dann gut schmeckt, wenn ich nur wenig mag? (Vertrauen) Wie erkläre ich ihnen, dass ich selbst sehr gut mit Geld umgehen kann? (Vertrauen) Wie erkläre ich ihnen, dass Musikvideos keine bleibenden Hirnschäden hinterlassen? (Meine Musik / Selbstständigkeit) Wie erkläre ich ihnen, dass ich auch mal die ganze Nacht lang ausgehen darf? (Selbstständig-keit / Vertrauen) Wie erkläre ich ihnen, dass eine schlechte Note im Zeugnis noch lange keine Katastrophe ist? (Selbstständigkeit / Vertrauen) Wie erkläre ich ihnen, dass sie mich laute Musik hören lassen? (Meine Musik) Wie erkläre ich ihnen, dass sie vor meinen Freunden nicht meine Kindheitsgeschichten erzäh-len? (Blamage) Lehrer organisiert den „Stummen Dialog“: Schüler gehen ohne ein Wort zu sagen (!!) herum, lesen die Erklärungen und kommentieren, evtl. ergänzen sie auf ‘post it’.			Schüler überlegen für sich kurz, welche Probleme sie mit ihren Eltern haben. Nach dieser stillen Nachdenkphase ziehen Schüler Zettelchen mit Problemkrei-sen („Das ist doch meine Privatsphäre!“, „Ich bin ja schon selbstständig!“, „Lasst mir meine Musik!“, „Blamiert mich bitte nicht vor Freunden!“, „Vertraut mir!“). Sie finden sich in Kleingruppen (ca. 3-4 Pers.) zusammen, suchen die zu den Problemkreisen passenden Fragezettel auf dem Lehrertisch und nehmen sie mit (Bei Zweifelsfällen kann die Benennung des Problemkreises auf der Rückseite der Aussageblätter helfen). Schüler geben in den Kleingruppen Erklärungsversuche und schreiben sie auf A4-Blätter mit Erklärungen. Schüler hängen die „A4-Blätter mit Erklärungen“ in den verschiedenen Ecken des Klassenzimmers aus, und verarbeiten sie mit der Methode „Stummer Dialog“. Die „A4-Blätter mit Erklärungen“ mit den Kommentaren sollten gesammelt und in der Tagebuchmappe aufgehoben werden.		

Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
3. Aufgabe: Denkspiel						
	Spielerische Textarbeit am Gedicht	Schreiben, Hören		Partnerarbeit	Zeichensetzung	Ulrichs, Timm: Denkspiel (nach Descartes). In: Gomringer, E.: konkrete Poesie. Stuttgart: Reclam, 2001, 140.: Folie, Hörkassette mit dem Gedicht
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Ziele: spielerische Deutung der Rolle vom Denken		Schüler lesen paarweise das Gedicht ohne Satzzeichen und versuchen die fehlenden Zeichen zu ersetzen.			
	Lehrer erklärt die Aufgabe, stellt die Materialien zur Verfügung.		Aufgabenblatt: denk-spiel (nach Descartes)			
			Ich denke also bin ich. Ich bin also denke ich. Ich bin also denke ich. Ich denke also bin ich.			
			Original von der Kassette + auf der Folie: Senk-spiel (nach Descartes)			
			Ich denke, also bin ich. Ich bin, also denke ich. Ich bin also, denke ich. Ich denke also: bin ich?			
			Schüler hören sich das Gedicht an, setzen die fehlenden Zeichen mit einer anderen Farbe ein und vergleichen ihre Version mit dem Original, anschließend auch mit der Folie.			

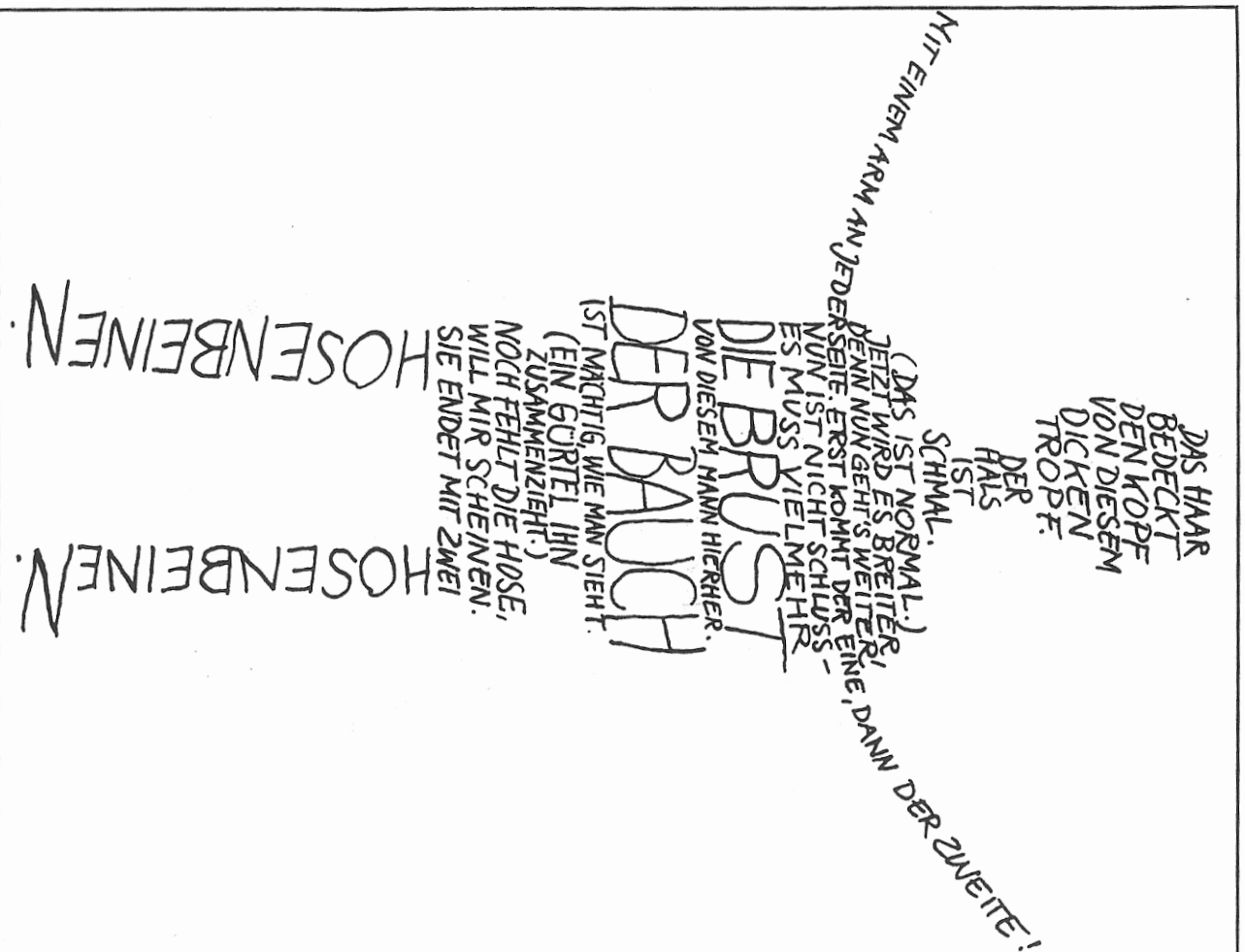
Schritte, Aktivitäten		Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
				Sozialformen	Methoden	
4. Aufgabe: Vorbereitung der Hausaufgabe: Auswertung des Moduls						
	Auswertung des Moduls			Einzelarbeit		Kopiervorlage: Auswertung des Moduls
	Lehreraktivität (was tut die Lehrperson)		Schüleraktivität (was tun die Lernenden)			
	Lehrer erklärt die Funktion der Reflexion und verteilt die Fragebögen.		Schüler werten das Modul aus, indem sie den Fragebogen ausfüllen.			

Konkrete Lerner-Aufgaben, Kopiervorlagen, Anlagen

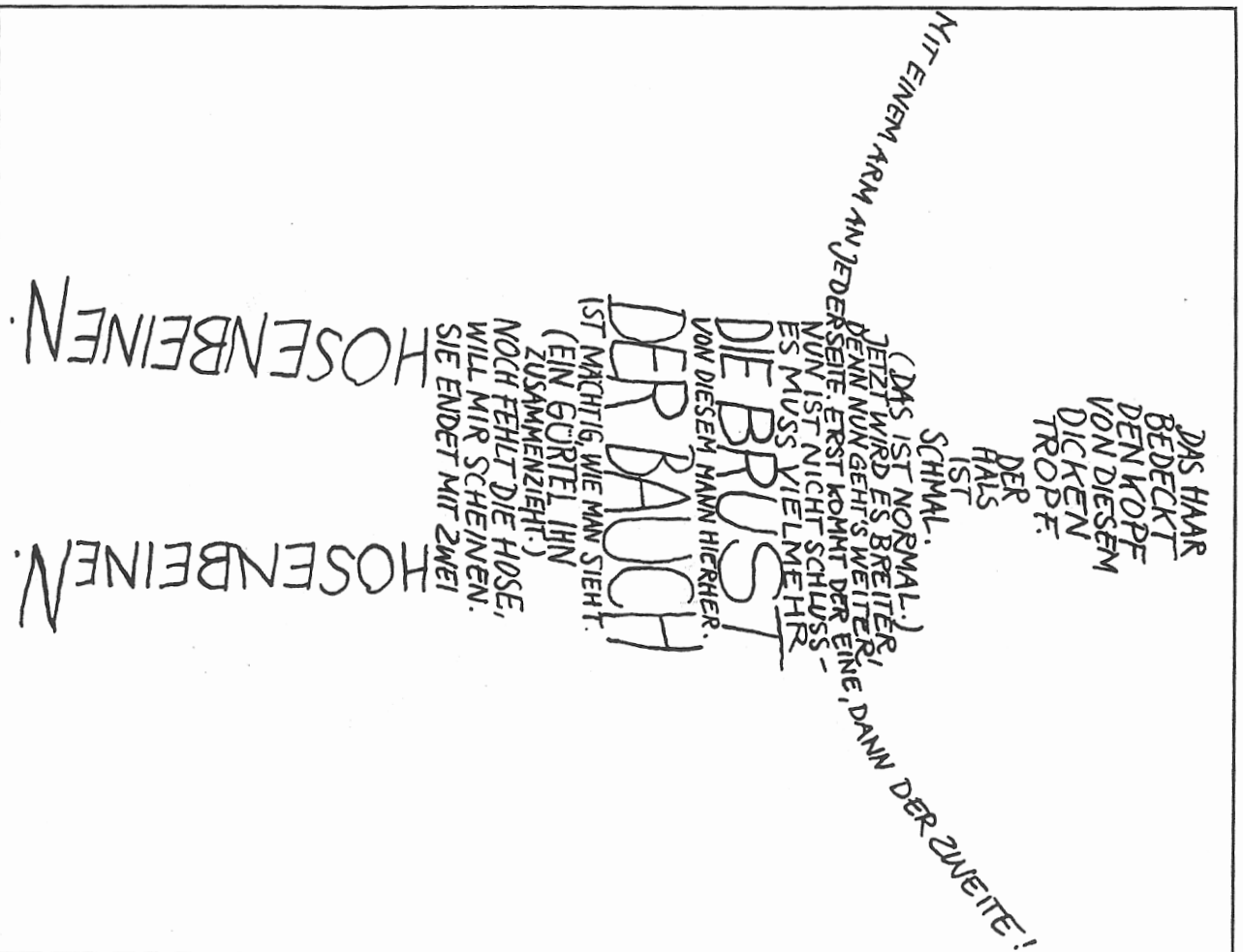
1. Stunde / 3. Aufgabe:

Folie: Paul Maar: Mann. In: Stoyan, H. et. al.: *Moderne deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur*. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó, 1998, 231

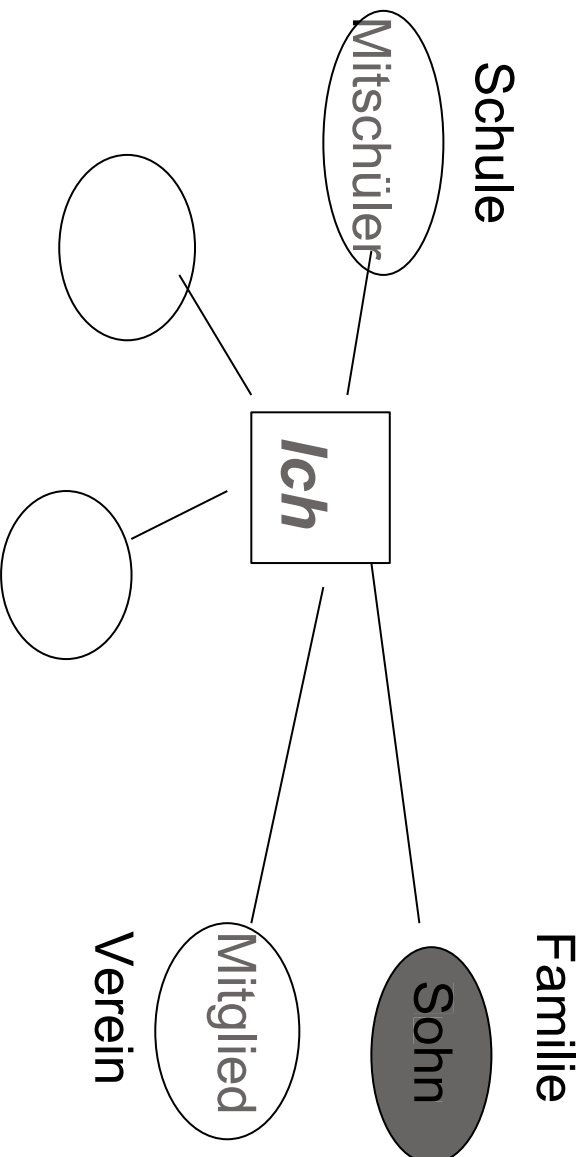
Mann



Mann



Wer bin ich?



Du bist, ich bin

Könnten wir Freunde sein?

Du hast ein, ich habe kein.....

Oder ist dann dein auch mein.....?

Du bist, ich bin

Wir könnten gut zusammen sein.

„Groß und klein“

Du bist groß, ich bin klein
Könnten wir Freunde sein?

Du hast ein Schloß, ich habe keins.
Oder ist dann deins auch meins?

Du bist allein, ich bin allein.
Wir könnten gut zusammen sein.

Monika Seck-Agthe

In: Augenaufmachen. 7. Jahrbuch der Kinderliteratur. Beltz, 1984, S. 13

Anna: Wie ich auf die Welt kam, wurde ich mit dem Fotoapparat aufgenommen.

Bruno: Kaum geboren, begann ich zu brüllen und wurde mit dem Tonbandgerät aufgenommen.

Claudia: Als ich noch an der Nabelschnur hing, wurde ich bereits mit der Videokamera aufgenommen.

Daniel: Ich kam eine Woche zu früh.

Start ins Leben

Hans Manz

Anna: Wie ich auf die Welt kam, wurde ich mit dem Fotoapparat aufgenommen.

Bruno: Kaum geboren, begann ich zu brüllen und wurde mit dem Tonbandgerät aufgenommen.

Claudia: Als ich noch an der Nabelschnur hing, wurde ich bereits mit der Videokamera aufgenommen.

Daniel: Ich kam eine Woche zu früh. Vater mußte meine Mutter in größter Eile in die Klinik fahren. Da konnte nur gerade das Allernötigste eingepackt...

Anna, Bruno, Claudia: O je!

Daniel: Aber ich wurde in Liebe und mit Zärtlichkeit aufgenommen.

In: Augenaufmachen. 7. Jahrbuch der Kinderliteratur. Beltz, 1984, S. 173

"Sie ärgern mich"

Wenn ich auf den Bus warte, ist immer eine Gruppe von Dritt- und Viertklässlern um mich herum. Sie ärgern mich, reißen blöde Sprüche über meine Kleidung, finden blöde Bezeichnungen für meinen Namen und sekkieren mich. Mit meinen Eltern kann ich nicht reden. Sie würden sauer sein, wenn Sie mir nach Haus schreiben, daher brauche ich Ihre Antwort im TOPIC.

Anneliese, 12 Jahre

Es ist schlimm für dich, wenn du älteren Schülern schutzlos ausgeliefert bist. Stell dich nicht in Frage! Du bist für diese feigen Typen das zufällige Opfer geworden, auf deren Kosten sie sich aufspielen. Es ist eine miese Tour, wenn man nur Spaß hat, indem man auf Schwächere losgeht. Versuche, mit Schülern deines Alters eine Clique zu bilden. Es reicht bereits eine Freundin, die fest zu dir hält. Die Freundschaft kann dich stärken und hilft, das primitive Verhalten der älteren Schüler eher abprallen zu lassen. Wenn du cool bleibst, dann wenn wird das Sekkieren für die reiter mit der Zeit langweilig. Du bist dann nicht mehr interessant als Opfer.

„Angst vor Zurückweisung“

Ich habe riesige Angst vor Zurückweisung. Da ich nicht so hübsch bin und auch ein paar Pickel habe, ziehe ich mich lieber zurück. In der Schule sitzen um mich fast nur Buben. Einer lacht mich immer voll süß an. Ich hätte ihn so gerne als besten Freund. Bei ihm habe ich das Gefühl, dass es ihn nicht stört, dass ich nicht so hübsch bin. Aber ich traue mich nicht, mit ihm zu reden.

Anonym, 14 Jahre

Muss man schön sein, um gemocht zu werden? Obwohl die Tatsachen dir das Gegenteil beweisen (der Junge lacht dich an, deine Freundin mag

dich), nimmst du an, dass du wegen deines Aussehens keine Chance hast. Damit verstärkst du deine Unsicherheit, baust um dich eine Mauer auf und verhinderst, dass der Junge zu dir vordringen kann. Ich verstehe, dass du dich nicht wohl in deiner Haut fühlst, wenn du dir selbst nicht gefällst.

Ich will dir nicht einreden, dass es nur auf die „inneren Werte“ eines Menschen ankommt. Natürlich hat auch das Aussehen eine gewisse Bedeutung. Aber ausschlaggebend für Sympathie und tiefere Freundschaft ist das lockere, freundliche Auftreten.

„Meine Freundin ist eine Zicke“

Meine Freundin hat sich in letzter Zeit total zum Schlechten verändert. Ich finde, sie ist eine Zicke geworden. Immer fragt sie uns, ob sie cool genug ist. Wenn ich sie auf einen Fehler aufmerksam mache, schreit sie mich an. Zwei meiner Freundinnen finden auch, dass sie sich verändert hat. Wir sind zu dritt zu einer Freundin von uns gegangen und erzählten es ihr. Aber sie verstand uns nicht und schlägt uns jetzt aus.

Tokesa, 13 Jahre

Deine Freundin hat sichtlich ein Pubertätsproblem. Sie ist verunsichert und möchte daher umso mehr von euch bestärkt werden. Deshalb übertreibt sie in ihren Reaktionen. Je mehr ihr sie kritisiert, desto mehr fördert ihr die Sucht nach Anerkennung. Eure gute

Freundin scheint das Mädchen zu verstehen. Vermutlich hat sie eure Anklagen als unfaires Ausrichten erlebt und sich aus diesem Grund von euch distanziert. Fragt das Mädchen, was sie an eurer früheren Freundin schätzt und versucht, die „Ex-Freundin“ toleranter und verständnisvoller mit den Augen eurer guten – und menschlich anerkennenswerten – Freundin zu betrachten.

✉ Schreib an TOPIC
Dr. Ortner antwortet.

Schreib uns dein Problem! Dr. Gerlinde Ortner, ausgebildete Psychologin und Psychotherapeutin, wird dir antworten und vielleicht dein Problem in TOPIC beschreiben. Wenn du nicht willst, dass dein Brief abgedruckt wird, antworten wir dir persönlich. Schreib (auf jeden Fall mit [deiner Adresse] an: TOPIC, Kennwort „Freundschaft“, Postfach 333, 1060 Wien.

Es ist fast 20 Uhr, als Onkel Thomas aus Kanada zu Besuch kommt. Er will sofort Irina begrüßen. „Warte einen Augenblick!“ bittet die Mutter. „Irina ist jetzt vierzehn. Das ist ein schwieriges Alter. Um 20 Uhr ist eine Klassenfete. Mal will sie hingehen, dann wieder nicht. Sie hat eine furchterliche Laune.“

Irina steht in ihrem Zimmer vor dem Spiegel.

In letzter Zeit steht sie oft dort.

Mürrisch betrachtet sie ihr Gesicht von allen Seiten. „Diese Nase!“ flüstert sie. „Diese entsetzlich große Nase! Eine Nase wie Manuela müße man haben.“

Alle Jungen in Irinas Klasse sind hinter Manuela müße man haben. ... An albernem Gekicher her. Mit verbissenem Gesicht kratzt Irina an einem Pickel herum. ... An manchen Tagen ist es wie verhext. Da kommt einfach alles zusammen: Zwei neue Pickel, davon einer mitten auf der großen Nase, die dadurch natürlich erst recht unangenehm auffällt. Und dann noch Onkel Thomas. Irina hat ihn mindestens drei Jahre nicht gesehen. Onkel Thomas ist Mutters jüngster Bruder. Er ist 23 Jahre alt, lebt in Kanada und hat die dänische Angewohnheit, Irina bei jedem Wiedersehen hochzuheben und anzuküssen.

„Ich mag diese Küsserei nicht“, sagt Irina zu ihrem Spiegelbild, geht zur Zimmertür und will sie abschließen. Das macht sie in letzter Zeit oft, wenn Besuch kommt, den sie nicht ausstehen kann.

„Sei nett zu meinem Lieblingsbruder! Er kommt extra aus Kanada“, hat die Mutter gesagt. Irina denkt an den pickeligen Jüngling und denkt: Von mir aus kann er vom Mond kommen. Sie will den Schlüssel

im Schloß herumdrehen. – Zu spät! Onkel Thomas steckt seinen Kopf zur Tür herein: „Hallo, kann ich reinkommen?“ Schon ist er im Zimmer. Sieht echt gut aus, der Typ. Hat mächtig breite Schultern gekragt. Und dann der Bart! Mensch, hat der sich verändert. Er hebt Irina nicht hoch. Er küßt sie nicht ab. Er sieht mit ihr zusammen in den Spiegel, staunt ... und sagt: „Meine Güte, du bist ja eine richtig hübsche junge Dame geworden!“

„Ach was! Quatsch keinen Käse!“ sagt die junge Dame... „Sieh dir diese Pickel an und meine Nase!“

„Pickel hatte ich in deinem Alter auch“, sagt Onkel Thomas. „Siehst du noch welche?“ ...

„Ich finde deine Nase schon fast richtig, aber noch ein wenig zu klein.“

„Zu klein???“ ...

„Na ja“, meint Onkel Thomas. „Man kann Nasen so und so sehen. Es kommt wohl auf den Betrachter an.“

„Wie siehst du es denn?“

„Also, wenn du mich fragst, ich kann zum Beispiel Frauen mit Stupsnasen nicht ausstehen. Kleine Mädchen mit Stupsnasen, na gut. Aber Frauen mit Stupsnasen sind für mich einfach unmöglich. Viel zu niedlich. Zu puppig. Keine frauliche Ausstrahlung. Magst du etwa Stupsnasen?“

„Ich? – Nein. – Eigentlich nicht.“ Irina strahlt ihren Onkel an, fällt ihm um den Hals und küßt ihn ab. „Oh, Onkel Thomas! Wenn du wüßtest! Du bist primal! Kannst ruhig mal wieder vorbeikommen! Tschüs! Ich muß weg. Wir haben jetzt 'ne Klassenfete!“

Verkürzter Text von Kötter, Ingrid: Nasen kann man so und so sehen. In: Augenaufmachen. 7. Jahrbuch der Kinderliteratur. Beltz, 1984, S. 84-85

[A feladatlapon 9 rajz látható, sorrendben számozva]

Rajzok:

A rajzok főszereplője egy kb. tizennégy éves serdülő lány, aki alapvetően a korának megfelelően helyes lány, de elégedetlen magával: nem pisze, de az szeretne lenni, zavarják a pattanások az arcán.

1. A lány gondterhelt, szomorú arca gondolatbuborékkal, amelyben egy osztálybuli (táncoló, jókedvű tizenévesek) látható.
2. A lány bosszúsán nézi magát a tükörben, gondolatbuborékkal, amelyben egy másik, piszeorú lány látható (amilyen ő szeretne lenni).
3. A lány elkeseredett arccal kapargatja a pattanásait.
4. Egy kb. 17 éves, pattanásos fiatalember magasba emeli és megpuszítja a lányt, aki ekkor még kb. 8-10 éves kislány. A kislány utálta, hogy a fiú felkapja és összecsokolja.
5. Ugyanez a fiatalember immár pattanások nélkül, huszas évei elején, jóképű, izmos fiatal férfiként bedugja a fejét a szoba ajtaján.
6. A fiatal férfi derűs arccal dícséri a lány külsejét.
7. A fiatal férfi és a lány: mindketten gondolatbuborékkal. A férfi arca derűs, az ő buborékában a lány látható, akinek helyes, normális, inkább kicsi az orra. A lány arckifejezése elégedetlen, az ő buborékában saját maga látható, bántóan nagy orral.
8. A lány ragyogó arccal tekint a fiatal férfire, akinek derűs az arca.
9. A lány boldog arccal megy el otthonról, gondolatbuborékában az osztálybuli ugyanazon táncoló fiatalok ábrázolásával, mint az első rajzon.

[A4-es folia a különböző orformákkal]

Orrok:

Krumpli orr,

Pisze orr,

Sasorr,

Klasszikus görög orr,

Hegyes orr,

Széles, lapos orr,

Keskeny orr,

Átlagos orr

3. B Aufgabe

Aufgabenblatt zum Text „Nase ...“

Lies den Text „Nase ..“, denke über die gelesene Situation nach und beantworte die folgenden Fragen.

Situationsanalyse

Ausgangssituation:

Will Irina am Anfang der Geschichte zur Klassenfete?

.....

Ursachen der problematischen Situation:

Warum?

1.

2.

.....

Lösung:

Wer hilft ihr

.....

wie?

.....

Reaktion

Wie reagiert Irina auf Thomas Worte?

.....

Wieso kann Thomas so viel erreichen?

.....

.....

Wie erkläre ich ihnen, dass sie mir keine Unterhosen mehr kaufen?

Wie erkläre ich ihnen, dass sie nicht mein Zimmer aufräumen?

Wie erkläre ich ihnen, dass es unmöglich ist, meine Freunde zu bitten, bei mir die Schuhe auszuziehen?

Wie erkläre ich ihnen, dass ihr Essen auch dann gut schmeckt, wenn ich nur wenig mag?

Wie erkläre ich ihnen, dass ich selbst sehr gut mit Geld umgehen kann?

Wie erkläre ich ihnen, dass Musikvideos keine bleibenden Hirnschäden hinterlassen?

Wie erkläre ich ihnen, dass ich auch mal die ganze Nacht lang ausgehen darf?

Wie erkläre ich ihnen, dass eine schlechte Note im Zeugnis noch lange keine Katastrophe ist?

Wie erkläre ich ihnen, dass sie mich laute Musik hören lassen?

Wie erkläre ich ihnen, dass sie vor meinen Freunden nicht meine Kindheitsgeschichten erzählen?

Setze die fehlenden Satzzeichen ein.

denk-spiel
(nach Descartes)

Ich denke also bin ich.
Ich bin also denke ich.
Ich bin also denke ich.
Ich denke also bin ich.

denk-spiel (nach Descartes)

Ich denke, also bin ich.
Ich bin, also denke ich.
Ich bin also, denke ich.
Ich denke also: bin ich?

Ulrichs, Timm: Denk-spiel (nach Descartes). In: Gomringer,
E.: Konkrete Poesie. Stuttgart: Reclam, 2001, 140.

3. Aufgabe:
Hörkassette

denk-spiel
(nach Descartes)

Ich denke, also bin ich.
Ich bin, also denke ich.
Ich bin also, denke ich.
Ich denke also: bin ich?

Ulrichs, Timm: Denk-spiel (nach Descartes). In: Gomminger, E.: Konkrete Poesie. Stuttgart:
Reclam, 2001, 140.

Auswertung des Moduls

1. Was hat dir gefallen?
2. Was hat dich geärgert?
3. Was hast du gelernt?
4. Was war für dich neu und spannend?
5. Was war nützlich?
6. Was wirst du schnell vergessen?
7. Was möchtest du noch mitteilen?